

EINLADUNG zu den FOLGENDEN VERANSTALTUNGEN

Freitag,

29. April 2011
16 – 19 Uhr
DANTE, Gasometerg. 12

TAG der OFFENEN TÜR

SPRACH- und FORTBILDUNGSKURSE in ITALIEN
ITALIENISCH ZERTIFIKATE: PLIDA
Oberstufengymnasium UCCELLIS in UDINE

Freitag,

6. Mai 2011
17 Uhr – DANTE

ALLA SCOPERTA DELL'UMBRIA

Umbria: tradizioni, feste, olio, vini e santi ...
Seminar mit BILDMATERIAL in **ITALIENISCHER** Sprache
Rechtzeitige Anmeldung erforderlich; Unkostenbeitrag

Mittwoch,

11. Mai 2011, 19,30
EUROPAHAUS, Reitschulg. 4

LA STORIA D'ITALIA attraverso il CANTO

Dott. Luca DI DIO (EDULINGUA/Castelraimondo)
in **ITALIENISCHER Sprache mit Musikbeispielen**
Rechtzeitige ANMELDUNG erforderlich; Unkostenbeitrag

Montag,

16. Mai 2011; 19 – 21 Uhr

PARLIAMO in ITALIANO

Trattoria Siciliana, Klagenfurt, Kardinalplatz

**Samstag, 21. -
Samstag, 28. Mai 2011**

KULTURFAHRT nach UMBRIEN

Montag,

6. Juni 2011 um 19,30 Uhr
MUSILHAUS, Bahnhofstr. 50

ITINERARI TOMIZZIANI a TRIESTE

Patrizia VASCOTTO (Triest) präsentiert
Fulvio TOMIZZA: IL MALE VIENE DAL NORD
und wandelt auf den Spuren des Dichters In TRIEST

Donnerstag,

9. Juni 2011

TAGESFAHRT

Auf den Spuren der GRÄFIN de LA TOUR nach GÖRZ
und ins Weingut der VILLA RUSSIZ

MITTEILUNGEN ----- MITTEILUNGEN ----- MITTEILUNG

BÜROSTUNDEN: Montag – Mittwoch – Freitag von 08,30 – 10,30 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 16,00 – 18,00 Uhr

MITGLIEDSBEITRAG

Bei **DURCHSICHT** der **EINZAHLUNGEN** der **MITGLIEDSBEITRÄGE** mussten wir leider feststellen, dass **zahlreiche MITGLIEDER** ihren **BEITRAG** für **2010/2011** **noch nicht eingezahlt haben**.

Wir nehmen an, dass es sich dabei um ein Versehen handelt, ist der Beitrag doch mit 30,- € pro Jahr so bemessen, dass er keine allzu große finanzielle Belastung darstellen sollte.

Wenn allerdings eine **beträchtliche Zahl der Mitglieder dieser Verpflichtung nicht nachkommt**, bedeutet das für die Gesellschaft ein **großes Problem**, da durch die Räumlichkeiten, das Sekretariat, die Veranstaltungen, das DANTE GIORNALE die BIBLIOTHEK etc. Fixkosten anfallen, die **mit EHRENAMTLICHER TÄTIGKEIT allein** nicht aufgefangen werden können. Da unsere Gesellschaft **OHNE JEGLICHE SUBVENTIONEN** auskommen muss, ersuchen wir die säumigen Mitglieder dringend, ihren Beitrag möglichst umgehend zur Einzahlung zu bringen.

Die Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt bemüht sich, ein vielfältiges und reichhaltiges Veranstaltungs- Sprachkurs- und Reiseprogramm anzubieten; bitte unterstützen Sie uns durch die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages.

Dieser ist **seit Jahren unverändert und beträgt pro Jahr** (1. September 2010 bis 31. August 2011) für

ERWACHSENE (ordentliche Mitglieder)	30,- Euro
JUGENDLICHE (Studenten bis 25 Jahre) und FAMILIENANSCHLUSSMITGLIEDER	12,- Euro
UNTERSTÜTZENDE MITGLIEDER	50,- Euro

Alle jene Mitglieder, die den Beitrag noch nicht eingezahlt haben, finden hier als Erinnerung einen entsprechenden Vermerk (in Form eines roten Stempels).

INTERESSENTEN für AUSTAUSCH gesucht:

16jähriges Mädchen aus PADUA sucht Austausch mit gleichaltriger Kärntnerin für 14 Tage in den Sommerferien.

12jähriger Knabe aus der Umgebung von UDINE (1 Jahr DEUTSCHUNTERRICHT, liebt die Natur und spielt KLAVIER) sucht einen Austauschpartner für 1 Woche (in Italien am Meer).

BERATUNGSTERMINE für SPRACHKURSE in ITALIEN:

Dienstag, dem **10. und 31. Mai 2011** in der Zeit von 15,30 – 16,30 Uhr
in den RÄUMEN der DANTE (Gasometergasse 12)

Medieninhaber: DANTE ALIGHIERI GESELLSCHAFT KLAGENFURT
Für den Inhalt verantwortlich: DDolm. Trude GRAUE, 9020 KLAGENFURT, Gasometergasse 12
Vervielfältigungen: Kopiersysteme ZANGL, 9020 Klagenfurt, Viktringer Ring 43

TAG der OFFENEN TÜR

An diesem Nachmittag wollen wir nicht nur den MITGLIEDERN, sondern allen INTERESSENTEN die vielfältigen Möglichkeiten vorstellen, die es derzeit gibt, um **ITALIENISCH zu lernen**.

Wir beginnen bei den **JÜNGSTEN: die DANTE ALIGHIERI GESELLSCHAFT KLAGENFURT** bemüht sich um ein **ITALIENISCH-ANGEBOT** in verschiedenen **KINDERGÄRTEN** und **VOLKS-SCHULEN**. Entsprechende **Wünsche und Anregungen** werden dann an die zuständigen Stellen weitergeleitet; bzw. ein **entsprechendes ANGEBOT** kann auch durch unsere Gesellschaft unterbreitet werden.

Die **MÖGLICHKEITEN** einen **ITALIENISCHKURS während der Sommerferien** (aber auch zu anderen Zeiten) **in ITALIEN** zu besuchen, sind vielfältig und reichen **vom Norden Italiens (TRIEST oder VENEDIG) – bis in den Süden (SIZILIEN oder SARDINIEN)**.

An diesem Nachmittag wollen wir Ihnen die verschiedensten Angebote präsentieren: wo gibt es Sprachkurse, wie lange dauern und was kosten sie; welche Kurse sind welchen Teilnehmern zu empfehlen; welche Arten der Unterbringung sind möglich etc.

Nicht an allen STANDORTEN und zu allen Zeiten werden alle KURSSTUFEN angeboten. – Es gibt **KURSE, die besonders für JUGENDLICHE zu empfehlen** sind und andere, die sich vorwiegend an Erwachsene wenden.

Lassen Sie sich vom reichhaltigen Angebot überraschen und vielleicht auch überzeugen.

Breiten Raum wollen wir auch der **ZERTIFIZIERUNG der SPRACHKENNTNISSE** einräumen; Prüfungen, die nach **EU – Standard** aufgebaut und abgenommen werden.

Die **DANTE ALIGHIERI GESELLSCHAFT KLAGENFURT** ist seit einem Jahr **PRÜFUNGSZENTRUM für das PLIDA – Zertifikat**, das vom italienischen Staat anerkannt ist. Ab **Stufe B2** ermöglicht es den Zugang zu den meisten **ITALIENISCHEN UNIVERSITÄTEN**.

Für **ITALIENISCHLEHRKRÄFTE** gibt es **FORTBILDUNGSKURSE** an verschiedenen Standorten. Sie reichen von der **Universität in VENEDIG**, wo die Aus- und Fortbildung derzeit besonders empfehlenswert (aber nicht billig) ist, bis zu Kursen, die von anderen Institutionen angeboten werden. **Unterschiedlichste Inhalte** bedingen **unterschiedliche Kosten** und wenden sich an **unterschiedliche ZIELGRUPPEN**.

Unsere KURSLEITER berichten von ihren Erfahrungen und geben entsprechende Empfehlungen.

In **UDINE** ist seit vielen Jahren die Schule **EDUCANDO STATALE „COLLEGIO UCCELLIS“** aktiv, die schon von vielen jungen KärntnerInnen besucht wurde und wird.

Es handelt sich dabei um die **OBERSTUFE eines HUMANISTISCHEN EUROPAGYMNASIUMS**, das nach Abschluss der **PFLICHTSCHULE** besucht werden kann. Die Schule verfügt auch über ein **INTERNAT**, in dem die auswärtigen Schüler untergebracht werden.

Ab dem kommenden Schuljahr ist ein **neuer ZWEIG** vorgesehen, der sich dem **KLASSISCHEN TANZ** widmet; dafür sind **Grundkenntnisse** erforderlich, die bei einer **AUFNAHMEPRÜFUNG getestet** werden.

An diesem Nachmittag werden **mehrere Lehrkräfte dieser Schule anwesend sein** und für alle Fragen zur Verfügung stehen. Auch **ABSOLVENTEN dieser Schule** aus Kärnten werden über ihre Erfahrungen berichten.

TERMINE der PLIDA – PRÜFUNG (Frühjahrssession) und KOSTEN

Die PLIDA – Zertifizierung (**Progetto lingua italiana DANTE ALIGHIERI**), sieht – wie alle anderen Prüfungen dieser Art auch – zwei Termine vor: im **Frühjahr und im Herbst**

Dabei unterscheidet man die **NORMALE PRÜFUNG** (für Erwachsene) und jene für **JUNIOREN (bis 19 Jahre)**.

Die **NORMALE PRÜFUNG** (für Erwachsene) findet **Ende Mai** statt und zwar für die Stufen

A1, A2, B1

am DONNERSTAG, dem 26. Mai 2011

B2, C1, C2

am FREITAG, dem 27. Mai 2011

Termin für alle Stufen der JUNIORES-PRÜFUNG: SAMSTAG, 18. Juni 2011
ITALIANO COMMERCIALE: 22. September 2011 nur für die Stufen: B1, B2, C1.

Für Interessenten gibt es am Tag der OFFENEN TÜR weitere Detailinformationen. Die Prüfungsfragen der letzten Termine finden Sie auf der Internet-Seite der DANTE KLAGENFURT unter PLIDA

www.dante-klagenfurt.at

Die Kosten für die Zertifizierungen, die von der DANTE KLAGENFURT abgenommen, aber von der Zentrale in Rom ausgearbeitet und korrigiert werden, betragen für die Stufe

A1 – 65,- €; A2 – 70,- €; B1 – 75,- €; B2 – 80,- €; C1 – 95,- €; C2 – 110,- €

Interessenten sollten allerdings **die ANMELDEFRIST** nicht übersehen: für die Prüfungen im Mai endet diese bereits am **28. April**, für die **JUNIORES am 18. Mai 2011**.

XXIII CORSO DI AGGIORNAMENTO (Roma, 21 – 25 febbraio 2011)

In occasione dei 150 anni di Unità Nazionale, la Sede Centrale della Società Dante Alighieri ha organizzato il **XXIII CORSO di AGGIORNAMENTO** per docenti dedicato al tema **dell'identità italiana**. Durante il corso sono stati affrontati argomenti legati principalmente all'**identità linguistica e culturale dell'Italia Unita**. Il tutto trattato in chiave storica, ma anche in relazione alle **problematiche attuali**, quali la presenza incalzante dell'immigrazione, la nuova cittadinanza, il contesto europeo e quello globale, quindi la società multiculturale. L'argomento è stato presentato da linguisti, storici della lingua e della letteratura e sociologi provenienti da diverse università italiane, i quali in un percorso accademico hanno proposto vari spunti di riflessione e di discussione riguardo al tema in esame.

Un'interessante **tavola rotonda** è stata condotta da **Filippo La Porta**, critico letterario che ci ha presentato **la letteratura migrante** e per l'occasione ha intervistato due scrittori stranieri, facendoci assaporare una descrizione letteraria di quartieri popolari italiani, visti attraverso occhi stranieri che vivono ormai da diversi anni in Italia.

Durante le ore pomeridiane l'argomento del corso è stato parallelamente trattato anche sotto un profilo didattico: hanno avuto luogo svariati interventi di specialisti con laboratorio tenuti da glottodidatti e docenti d'italiano a stranieri; sono stati presentati **materiali didattici** per un percorso di apprendimento dell'italiano L2 in contesto migratorio; sono state analizzate e discusse le diverse modalità e gli strumenti utilizzati per inserire elementi di civiltà italiana in percorsi didattici per l'apprendimento dell'italiano come lingua straniera, con particolare attenzione alle problematiche di apprendimento dei migranti stranieri in Italia. Durante i laboratori, inoltre, si è data un'ampia e dettagliata visione della **Certificazione PLIDA**, dei suoi contenuti linguistici e dei **criteri di valutazione**.

L'interessante corso si è concluso con la consegna degli attestati da parte del Vice presidente e del Segretario Generale della Società Dante Alighieri in un'affascinante atmosfera storico-architettonica del Palazzo Firenze di Roma. Come da vera tradizione italiana ai partecipanti è stata data la possibilità di assaporare la cucina tipica romana e di salutare gli ospiti rappresentanti dei vari comitati della Società Alighieri nel mondo con le suggestive note di un pianoforte a coda.

Dott. Maddalena LILLI

CIRCOLO di LETTURA

prossimo incontro: **giovedì, 28 aprile 2011**

Dott. Maddalena LILLI coordina la discussione sul libro:

„VIRGINIA AGNELLI“

di Marina RIPA DI MEANA e G. MECUCCI

Ultimo incontro prima delle vacanze

SPRACHKURSE in ITALIEN: CAMERINO (Marken)

Als ich Ende Oktober nach Camerino fuhr, wusste ich nicht, was mich dort erwartet. Ich war aufgeregt, nervös und hoffte, dass die Menschen alle nett wären. Die Anreise war ziemlich anstrengend: mit Pausen ca. sieben Stunden Fahrt.

Die Schule war geschlossen und ich wusste nicht so recht, was ich machen sollte, bis ich dann die Nummer auf meinen Unterlagen anrief. Puuhh, nochmal Glück gehabt. Nach einer halben Stunde kam der Ehemann der Leiterin der Schule und begrüßte mich. Er hat mir alles erklärt und mich dann an einen Studenten von Camerino verwiesen, der mir das Appartement, die Gegend und alles weitere gezeigt und erklärt hat.

Ich war die erste, die anreiste und lernte meine Mitbewohnerinnen erst im Laufe des Tages kennen. Jeder, der in einem Appartement wohnte, bekam einen Schlüssel. Die erste Mitbewohnerin, die ich kennenlernen durfte, war aus Mexico.

Da der 1. November auch in Italien ein Feiertag war, machten wir mit den Leuten aus den anderen Appartements einen Ausflug. Das Alter der anderen Teilnehmer war sehr unterschiedlich: von jung bis zu älteren Herrschaften; ich war wiederum die Jüngste, aber jeder hatte seine Freude mit mir. Alle waren ziemlich verblüfft, dass ich aus Österreich komme, denn die meisten Teilnehmer, die zu einem Sprachkurs nach Camerino fahren, kommen hauptsächlich aus: Brasilien, Costa Rica, Portugal und Australien. Da sind Österreicher echt eine Seltenheit. Nach dem Ausflug lernten wir unsere restlichen Mitbewohnerinnen kennen. Insgesamt waren wir fünf Mädels und ab Mitte der Woche sechs.

Am nächsten Tag war unser erster Italienischkurs, doch zuvor wurden wir einem Test unterzogen, um unser Niveau abzuklären. Nach diesem Test hatte ich das Gefühl, überhaupt kein Italienisch zu können, da es sehr viele Fragen gab, die ich noch nicht kannte z.B. Futuro. Dennoch wurde ich in die Gruppe A2 aufgenommen.

Als ich die anderen reden hörte, dachte ich mir, ich sei im falschen Film. Die redeten alle viel besser als ich, was mache ich hier eigentlich??? Aber die Frage wurde mir am Ende des Kurses beantwortet. Nach dem ersten Unterricht bekamen wir einen Plan für die ganze Woche; der war sehr dicht, aber man konnte sich bei jedem Ausflug entscheiden, ob man mit möchte oder nicht.

Zuerst war ich unsicher, aber dann dachte ich mir, wann erlebst du schon mal so viel wie hier. Ich kann nur allen empfehlen, die Ausflüge mitzumachen, die sind wirklich wunderschön und interessant. Am Anfang hab ich zwar so gut wie nichts verstanden, aber das legte sich mit der Zeit. Es gab echt super Veranstaltungen, am Wochenende Ganztagsausflüge und die Freizeit hat man mit seinen Mitbewohnerinnen verbracht. Obwohl ich immer spät schlafen ging, wir Hausübungen bekamen und ich nur zwei Wochen dort war, muss ich sagen, dass ich die italienische Sprache noch nie so schnell gelernt habe, wie in Camerino.

Als mein Abschied nahte, musste ich zuerst noch einen Test schreiben, um zu sehen, wie viel ich in dieser kurzen Zeit gelernt habe. Und siehe da, ich habe eine Urkunde bekommen, auf der das Leistungsniveau B2 angeführt war; ich hatte also das nächst höhere Niveau erreicht. Ich war sehr stolz auf mich, sowie auch mein Lehrer. Von ihm erfuhr ich, warum ich der mittleren Klasse zugeteilt worden war. Man war der Meinung, dass ich ziemlich schnell lerne und eine gute Auffassungsgabe habe; außerdem wollten sie mich in den zwei Wochen meines Aufenthaltes maximal fördern bzw. fordern. Ein sehr straffes und intensives Programm, - aber ich bin froh, dass es so gekommen ist. Wäre ich noch länger dort geblieben, hätte ich sicher noch mehr gelernt. Ich weiß, dass ich die Sprache auch weiterhin lernen sollte, aber man weiß, dass es ziemlich schwierig ist, sich immer daran zu halten.

Nach meinem Aufenthalt in Camerino hatte ich viele Mädels ins Herz geschlossen und war umso trauriger, als ich dann Abschied nehmen musste; aber wie sagt man so schön, man sieht sich im Leben immer zweimal.

Ich hatte die Chance bekommen, meine Italienischkenntnisse zu verbessern und neue Menschen kennenzulernen; ich habe auch neue Freunde gefunden und dafür möchte ich besonders Frau Professor Laura Rinaldi danken, die mir das ermöglicht hat.

Wenn es sich nochmals ergeben sollte, oder ich so eine Chance wieder hätte, würde ich es sofort wieder machen.

Stefanie Mentil (17 Jahre)
Berufsschule Oberwollanig: LEHRE mit Matura

IL GIOTTO RITROVATO

I danni provocati dal terremoto del settembre 1997 sembrano irrimediabili. Eppure, lavorando con pazienza e precisione estreme, i restauratori hanno ricomposto oltre 300.000 frammenti. La Basilica di Assisi ha così ripreso l'antico aspetto. O quasi ...

Il 4 gennaio 2009 è stato importante per Assisi. Quel giorno, infatti, una delle quattro luci della celebre vetrata della **Cappella della Maddalena, nella Basilica inferiore**, è tornata al suo posto come nuova. Benché fosse stata risparmiata dal terremoto del 1997 – che squassò la città fino a mutare anche la secolare immagine delle sue chiese – era pur sempre segnata da fratture e incrostazioni: al principio dell'anno è stata ricollocata, dopo l'intervento dei tecnici dell'Istituto centrale per il restauro, nella cappella voluta alla fine del '200 dall'allora vescovo Teobaldo Pontano.

La data è importante per più di un motivo. I restauratori, in effetti, hanno inteso dare al 4 gennaio 2009 un forte valore simbolico: infatti, esattamente settecento anni addietro, il **4 gennaio 1309**, **Giotto** in persona risultava davvero presente nella chiesa con il suo aiutante Palmerino di Guido, e di questo si hanno precise testimonianze. Fra l'altro, il fatto che si trovasse in quel luogo e proprio in quel momento, costituisce un'ulteriore prova che lo stesso Giotto sia stato l'autore o comunque il responsabile delle decorazioni. Già, perché a quel tempo gli artisti non usavano firmare le proprie opere, e ciò rende talvolta molto difficili le attribuzioni. Il maestro era appena tornato da **Padova**, reduce dalla pittura della **Cappella degli Scrovegni**, e secondo gli esperti tutte le capacità maturate furono traslate proprio in questa parte della Basilica inferiore. Ma la data del 4 gennaio 2009 ha un ulteriore significato: essa segna il ritorno alla "ordinaria amministrazione" degli interventi di restauro ad Assisi.

Un tonfo sordo salito dal ventre della terra, un rombo durato un minuto, ma parso infinito. Così la natura ha ridisegnato il corso della storia per la Basilica di San Francesco: il 26 settembre 1997, infatti, la scossa di terremoto ha impresso una brusca accelerata a un logorio che era in atto da tempo. Quel disastro ha causato profonde ferite, ma i celebri affreschi di Giotto e Cimabue erano in realtà già corrosi, tanto è vero che i 4.600 metri quadrati di super-

ficie dipinta si erano ridotti di un buon 30%, specie a causa dell'umidità e dei materiali usati nel Medioevo, poco adatti a resistere sugli intonaci. Il problema aveva interessato soprattutto gli **affreschi della Basilica superiore**, i più preziosi: il ciclo della **Vita di San Francesco** (28 scene dipinte da **Giotto** e dai suoi allievi tra la fine del XIII e l'inizio del XIV secolo, sotto il ballatoio della navata) e la grande **Crocifissione** di **Cimabue**, sulla parete alla destra dell'altare.

I due artisti fiorentini avevano decorato anche le volte, ciascuno con un metodo proprio:

se **Giotto** aveva rivoluzionato l'uso del colore e della **prospettiva** rendendo le scene molto più realistiche, **Cimabue** si presentava quasi monocromatico e ancora "**bidimensionale**" (i suoi sfondi erano dorati, mentre l'altro li aveva finalmente resi azzurri). Inoltre **Cimabue dipingeva a secco**, mentre **Giotto lo faceva a fresco**, un modo di operare che assicura una conservazione migliore, giacché i pigmenti si amalgamano meglio con l'intonaco.

Cimabue usava come fondo la biacca (o bianco di piombo), una sostanza che con gli anni, ossidandosi, avrebbe dato agli affreschi le sembianze di negativi fotografici, con colori scuri e uniformi. Giotto, invece, aveva adottato l'uso del bianco di calce (o di San Giovanni), che non presentava gli stessi problemi. Per questo i suoi lavori hanno resistito di più alle prove del tempo.

Una parte della volta dove Cimabue raffigurò i quattro Evangelisti è andata perduta per sempre nel terremoto del '97. Riposizionata nel 2006, la vela di Matteo appare infatti come una macchia bianca con pochi fili colorati. Cadendo, si era polverizzata distruggendo l'altare e creando un enorme buco sul pavimento.

Erano stati recuperati 120.000 minuscoli frammenti, difficilmente distinguibili fra loro. I restauratori hanno pensato che maneggiarli troppo li avrebbe danneggiati. Così ognuno di essi è stato fotografato, trasformato in un'immagine digitale e inserito nel database di un software, in grado di

“cercare” i pezzi e riaccostarli a seconda della forma e del colore. Ma neanche questo progetto, realizzato dall'Istituto centrale per il restauro, è riuscito a ridare un senso figurativo al santo. Anzi, in questo caso il computer si è dimostrato meno efficiente dell'uomo. Secondo Paola Passalacqua, della Soprintendenza umbra, che ha curato la prima fase dei lavori, “la memoria umana è importantissima in un lavoro del genere, perché è lo scrigno in cui vengono riposti uno a uno i tasselli esaminati. Solo così si può sperare di ricomporre il puzzle”.

La delusione per la vela di Cimabue perduta è stata però compensata dalle soddisfazioni per il recupero di Giotto. In un primo momento i danni erano apparsi irrimediabili, tanto che quello aperto dalla Soprintendenza umbra era stato chiamato “il cantiere dell'utopia”: in tutto erano crollati **180 metri quadrati di affresco ridotti in ben 330.000 frammenti**. Le macerie erano state ammassate alla meglio sul prato antistante la Basilica e avevano l'aspetto di un cumulo di detriti destinati allo smaltimento. Invece nella mente di Paola Passalacqua, presente quella mattina e scampata al disastro, l'idea di recuperarli prese subito forma.

Ma come? I pezzi vennero smistati da lei (e dal suo team) in circa quattromila cassette, riposte sotto una tenda allestita all'interno di un chiostro. Uomini in tute sterili frugarono poi nelle casse a caccia di frammenti “buoni” come cercatori di pepite d'oro. I particolari più importanti, volti o iscrizioni, furono isolati e ricomposti su uno strato di sabbia. La ricostruzione dell'insieme avvenne sovrapponendo i frammenti alle gigantografie degli affreschi distesi sul pavimento.

Alla fine, quattro coppie di santi sono tornate “leggibili”, essendone stato recuperato almeno il 70%. La vela raffigurante San Girolamo, uno dei quattro Dottori della Chiesa dipinti sulla volta della prima campata dal giovane Giotto, è stata ripristinata al 65%. La Basilica fu riaperta due anni dopo il disastro, ed è tornata a essere il capolavoro che era sempre stata.

Riesce difficile oggi, guardando la volta e l'arcone, tornare indietro all'inferno di dodici anni fa. Quella mattina di primo autunno, nella Basilica superiore, un gruppo di persone stava esaminando gli affreschi. Tra loro c'erano alcuni tecnici della Soprintendenza, alcuni frati della sagrestia e un fotografo, Ghigo Roli, che si trovava ad Assisi da qualche mese per un lavoro di documentazione sul patrimonio artistico della chiesa. Prima che venissero smontati i ponteggi, Roli si prese una pausa. Uscì dalla Basilica con una sigaretta in bocca e proprio mentre stava per accenderla sentì un boato. Con la coda dell'occhio vide il portone sbattere dietro di lui. Scaraventato lontano, non poté far altro che aspettare che tutto finisse.

Lo spavento era stato grande, ma non avrebbe mai immaginato di vedere, all'interno, quello che trovò: un'enorme nuvola di polvere e sul pavimento un cumulo di calcinacci sotto il quale quattro uomini erano rimasti uccisi. I nomi delle vittime sono incisi oggi su una pietra rossa incastonata nel pavimento.

I restauratori hanno utilizzato proprio le fotografie di Roli per riportare la Basilica ad apparire “disegnata con i colori della resurrezione”, come notò Bruce Springsteen in visita ad Assisi nel 2006. Ma forse un giorno si potrà fare di più. “Moltissimi dei frammenti raccolti dopo il terremoto non sono stati ricollocati”, fa sapere Paola Passalacqua. “Sono ancora immagazzinati in un luogo sicuro all'interno del Sacro convento”. Magari nel futuro, con l'aiuto di tecnologie che ancora non riusciamo a immaginare, potranno riprendere il loro posto e restituire alle opere un poco della loro integrità. Oggi, dopo 12 anni, buona parte dei quali impiegati a ricomporre figure di santi, la storia della Basilica ha ripreso il suo corso e gli interventi di restauro sono tornati a far parte dell'amministrazione quotidiana. Fra i progetti ci sono il recupero della Cappella delle Reliquie legate alla vita di San Francesco e quello, iniziato da poco, del Giudizio universale di Cesare Sermei, un affresco commissionato nel 1622 dai francescani per decorare l'abside della Basilica inferiore.

Da MERIDIANI/UMBRIA (April 2009)

Laura LOMBARI

ALLA SCOPERTA DELL'UMBRIA: Freitag, 6. Mai 2011 um 17 Uhr in der DANTE
ANMELDUNG ERFORDERLICH – Unkostenbeitrag Euro 5,-

150 ANNI UNITA' D'ITALIA

Das Jahr 2011 steht in Italien ganz im Zeichen der Feiern zur 150. Wiederkehr der Einigung des Landes, die ihren Höhepunkt am **17. März** erreichten; an jenem Tag wurde im Jahr **1861** der damalige König von Piemont-Sardinien, **Vittorio Emanuele II** aus dem Hause Savoyen zum **König von Italien** ausgerufen.

Es war der vorläufige Schlusspunkt unter jahrzehntelange Kämpfe und Auseinandersetzungen, die nach dem Wiener Kongress eingesetzt hatten und sich vorwiegend gegen das Haus Habsburg, aber auch gegen die Bourbonen, die in Süditalien regierten, und den Papst als Herrscher im Kirchenstaat richteten.

Im Revolutionsjahr 1848 unternahmen die Aufständischen (unterstützt von den Piemontesen) mit dem **1. Unabhängigkeitskrieg** einen ersten Versuch, der aber keinen Territorialgewinn mit sich brachte. Mit dem **zweiten Unabhängigkeitskrieg (1859/60)**, bei dem man sich der Unterstützung durch Napoleon III versichert hatte, konnte das Königreich Piemont – Sardinien seine Herrschaft auf die **Lombardei** ausweiten.

Danach unternahm **Giuseppe GARIBALDI** mit seinen „Mille“ den Zug gegen Süden und **eroberte Sizilien und Süditalien**; in vielen anderen Regionen erfolgte der Anschluss an das Königreich Piemont Sardinien durch **Volksabstimmung**.

Daraus ergibt sich, dass **zum Zeitpunkt der Ausrufung des KÖNIGREICHES ITALIEN** noch bedeutende Gebiete fehlten: das gilt für die **heutigen Regionen Venetien, Friaul – Julisch Venetien, die autonomen Provinzen Bozen und Trient, sowie für die Hauptstadt Rom**.

Der Widerstand eines nicht unerheblichen Teiles der Bevölkerung in diesen Regionen gegen die Feiern des Jahres 2011 wird dadurch zumindest zum Teil erklärt. Deutlich formulierte dies der Präsident der autonomen Provinz Bozen; der FAI in Udine löste das heikle Problem, indem man Giuseppe VERDI in den Mittelpunkt der Feiern stellt; denn auch in **Udine** konnte man Plakate mit einem Trauerflor sehen auf denen zu lesen stand: **17 marzo 2011 – io non festeggio**. - Viele Bürger waren aber ganz einfach gegen die beträchtlichen Kosten, die diese umfangreichen Feiern für den Steuerzahler mit sich brachten.

Diese begannen am Abend des 16. März mit Ansprachen und Konzerten auf den Plätzen der verschiedensten Städte der Halbinsel (und wurden teilweise auch vom Fernsehen übertragen, das dazwischen immer wieder Künstler präsentierte, die Werke berühmter Dichter rezitierten, bzw. Lieder vortrugen, die charakteristisch für bestimmte Abschnitte der Geschichte waren) und setzten sich am darauffolgenden Tag mit den bei solchen Anlässen üblichen **Kranzniederlegungen, Ansprachen (am Vittoriano und im Pantheon, sowie auf dem Giannicolo) und Sitzungen der beiden Häuser des Parlamentes** fort, umrahmt von den Militärmusikkapellen (des Heeres, der Marine, der Luftwaffe bzw. der Carabinieri).

Besonders hervorgehoben wurde dabei auch die Tatsache, dass **TURIN die erste Hauptstadt** des neuen Königreiches war. Unter dem Slogan **ESPERIENZA ITALIA 150 (esserci è un'altra storia)** werden durch neun Monate hindurch in der **Venaria Reale**, einem der Jagdschlösser der früheren Herrscherfamilie zahlreiche Ausstellungen gezeigt, die der Kunst, den gastronomischen Spezialitäten, der Mode und dem italienischen Erfindergeist gewidmet sind. Die **Officine Grandi Riparazioni** wurden zur „**OFFICINA DELL'ITALIA**“, wo man die Vergangenheit – von der Einigung bis heute – darstellen wird und gleichzeitig den Blick in die Zukunft öffnet. – Dazu kommen die Wiedereröffnung bestehender aber „rund-erneuerter“ Museen, wie des **Museo Nazionale del Risorgimento** oder die Erneuerung des **Palazzo Madama**.

Die **zweite Hauptstadt des neuen Königreiches** war von **1865-1870 FLORENZ**, wo die königliche Familie in den Palästen der Familie Medici residierte, ehe sie **1871 nach Rom** in die **frühere Sommerresidenz der Päpste (Quirinal)** übersiedelte.

Aber in die Feierlichkeiten waren und sind alle Kunstgattungen eingebunden: so durfte auch jenes Werk von **Giuseppe VERDI** nicht fehlen, das mit seinem *Va pensiero sull'ali dorate* ein Musikstück ausweist, das für viele Italiener der Hymne gleichkommt (oder dieser sogar vorgezogen wird): der **Gefangenenchor aus dem NABUCCO**.

In Klagenfurt begann dieses Gedenkjahr mit einem überaus gelungenen und vom zahlreich erschienenen Publikum heftig applaudiertem Vortrag von **Univ.Prof. Dr. Lothar HÖBELT** zum Thema: „**DIE HABSBURGER und ITALIEN**“.

Der Vortragende spannte dabei den Bogen von den Anfängen der habsburgischen Herrschaft, als Rudolf I von Habsburg eine Reise nach Italien mied, war doch das Schicksal der letzten Staufer noch zu präsent, über die ersten Schritte nach dem Süden: als sich Triest unter den Schutz dieses Herrscherhauses stellte, als es das Erbe der Grafen von Görz und Tirol antrat, bis hin zu den Folgen des spanischen Erbfolgekriegs als die „spanischen Habsburger“ Italien vom Süden her „eroberten“.

1866 folgte dann ein **dritter Unabhängigkeitskrieg**, der die **Angliederung des Veneto und eines Teiles von Friaul** an das Königreich Italien zur Folge hatte; mit der **Einnahme der EWIGEN STADT** (20. September 1870) hatte das Königreich nun auch die entsprechende Hauptstadt, doch war das Verhältnis zwischen dem Heiligen Stuhl und dem neuen Königreich durch rund 50 Jahre schwer belastet.

Nach dem ersten Weltkrieg, der von vielen Italienern als der **4. Unabhängigkeitskrieg** bezeichnet wird, weil er endlich auch die Gebiete um **Triest und Trient** „aus dem Völkerkerker der Habsburger erlöste“, brachten die totalitären Regime in Italien (Faschismus) und Österreich (Nationalsozialismus) keine Beruhigung der Spannungen zwischen den beiden Ländern – auch wenn Österreich mittlerweile zu einer Republik geworden war und nur noch 1/10 der ursprünglichen Einwohnerzahl aufwies.

Aus einem etwas anderen Blickwinkel wird das Thema der Italienische Einigung und der Geschichte Italiens in den letzten 150 Jahren in Klagenfurt am **Mittwoch, dem 11. Mai 2011** beleuchtet:

Dott. Luca DI DIO von **EDULINGUA** aus **Castelraimondo** wird uns für diese Zeitabschnitte typische **LIEDER und GESÄNGE** präsentieren; unter dem Motto:

“1861 – 2011: 150 anni l’Italia attraverso il canto”

Percorso multimediale di musica e parole da “Fratelli d’Italia” a “I bambini fanno oh”

Si tratta di una lezione che vuole unire il forte impatto comunicativo della musica all’approfondimento di alcuni capitoli particolarmente significativi della storia d’Italia: **l’Unità, il fenomeno del “brigantaggio”, l’emigrazione, la lotta operaia, le due guerre mondiali, il boom edilizio degli anni ‘70** ... il tutto accompagnato da canzoni indimenticabili, brani di letteratura, immagini significative.

Realizzato nell’anno 2006, il lavoro è stato già presentato in numerose conferenze pubbliche tra Italia ed estero; particolarmente affascinante per tutti per il forte impatto motivato dato dalla presentazione “indiretta” di canzoni ormai entrate a pieno titolo nella storia comune (**Mamma mia dammi cento lire, La leggenda del Piave, Bella ciao, Tu vuo’ fa l’americano**, ecc.)

VORHERIGE ANMELDUNG ist UNBEDINGT ERFORDERLICH!!

Unkostenbeitrag € 7,- (beinhaltet entsprechendes Material)

Mittwoch, 11. Mai 2011 um 19 Uhr 30 im EUROPAHAUS

IL MALE VIENE DAL NORD

Fulvio TOMIZZA (1984)

Attraverso questo libro, incentrato sul vescovo di origine capodistriana **Pier Paolo VERGERIO**, i lettori italiani vengono a conoscere la figura di **Primoz Trubar**, il fondatore della lingua slovena.

Pier Paolo Vergerio il giovane (l'omonimo avo era l'illustre umanista) fu eminente rappresentante della chiesa romana nei primi decenni del '500, nunzio di papa Paolo III (Farnese) alla corte dell'Imperatore Ferdinando I a Vienna, ma in seguito inquisito per le sue simpatie evangeliche, condannato e convertito al protestantesimo.

Primoz Trubar nacque nella Slovenia centrale nel 1508 ed ebbe la sua formazione a Trieste col vescovo Bonomo che lo ordinò sacerdote.

Le vite dei due personaggi s'intrecciarono, alcune loro scelte di vita furono in parte coincidenti, nonostante nascita, formazione, carattere, nazionalità e modi di vivere molto diversi. I loro rapporti non furono facili, ma contrassegnati da contrasti e allontanamenti, comunque la loro collaborazione diede frutti importanti. Rimangono due figure determinanti per capire la temperie portata anche nelle nostre terre dal diffondersi del pensiero evangelico e della Riforma protestante, cui entrambi aderirono.

Dalla lettura del romanzo *Il male viene dal Nord*, opera estremamente ponderosa e complessa, possiamo estrapolare gli elementi che riguardano Trubar e Vergerio, Bonomo, Trieste e l'Istria.

Nel suo studio molto approfondito, Tomizza ricostruisce infatti non solo la complicata vicenda intellettuale e umana di Pier Paolo Vergerio, ma ci dà anche numerose notizie su altre figure particolarmente significative per la Riforma, uomini originari di queste zone [...]. Preziose sono anche le informazioni sul clima religioso attorno alla metà del Cinquecento, tratte da documenti originali (epistolari, carte processuali dell'Inquisizione, libri, sermoni).

Illuminante è rileggere prima di tutto le parole di Tomizza che ci racconta, nell'interessante premessa autobiografica, come ha scoperto il futuro protagonista del suo romanzo.

Pag. 55

In quel mese di giugno, poco prima che superassi l'esame di maturità e venissi assunto dalla redazione culturale della radio, "La nostra lotta" uscì con un'intera pagina dedicata a una personalità capodistriana del passato che non avevo mai udito nominare, neppure nell'ambito della scuola così sensibile a quanto dei tempi remoti aggiungesse prestigio alla desolata cittadina dei nostri giorni. Temevo che la nuova autorità, impaziente di scovare tra le vecchie glorie un personaggio non inconciliabile con l'ultimo corso degli eventi, avesse rispolverato con un po' di sforzo la figura media di un buon studioso alieno dal fervore patriottico al quale l'opera di tanti uomini diversi e lontani fra loro pareva unicamente tesa.

Pag. 61

[...] Ben presto appresi invece che la celebrità cittadina da riproporre alla nuova Capodistria era addirittura un vescovo, titolo di per sé prestigioso, e si chiamava Pier Paolo Vergerio il Giovane, parente lontano del Vecchio che almeno per me ne aveva assorbito tutta la notorietà. Subito mi venne di collocarlo in un passato abbastanza prossimo, associandolo a quel pugno di prelati sgraditi al fascismo, e prima all'irridentismo, a misura che riconoscevano il gregge e il clero sloveno delle campagne come parte non accessoria della loro diocesi.

Fulvio TOMIZZA nacque il 26 gennaio 1935 a Giurizzani, presso Materada, villaggio istriano nel comune di Umaga. Conseguita la maturità classica a Capodistria e dopo brevi studi universitari a Belgrado e Lubiana, nel 1955, in seguito al Memorandum di Londra che assegnava la sua terra alla Jugoslavia, si trasferì a Trieste, ritornata all'Italia. – Morì a Trieste il 21 maggio 1999 e riposa a Materada.

Stella RASMAN/ Patrizia VASCOTTO: **ITINERARI TOMIZZIANI A TRIESTE**

Auf den Spuren von Elvine Gräfin de La Tour

Elvine Ritter Freiin von Záhony wurde als älteste Tochter des Industriellenehepaars Ritter von Záhony 1841 in Triest geboren. Ihre Vorfahren entstammten einer protestantischen Pfarrer- und Kaufmannsfamilie aus Frankfurt am Main. Ihr Großvater, Johann Christoph Ritter, reiste als Kaufmann quer durch Europa und ließ sich 1813 in Triest nieder, wo er zum Großindustriellen aufstieg. 1829 erhielt die Familie den erblichen ungarischen Adel mit dem Prädikat „von Záhony“ verliehen. Elvines Vater, Julius Hektor, baute die Firma des Vaters weiter aus: Die Familie besaß eine Zuckerfabrik in Görz, eine Großhandlung in Wien und ein Handelshaus in Triest. Hinzu kam eine Kunstmühle in Strazig, eine Papierfabrik in Podgora, ein Kupferbergwerk, eine Baumwollspinnerei und – weberei in Strazig und ein landwirtschaftlicher Musterbetrieb – das Gut MONASTERO bei Aquileia.

Die Familie war im damaligen österreichischen Küstenland hoch angesehen und ein bedeutender Förderer der evangelischen Kirche in Triest und Görz und sie nahm eine Vorreiterrolle in der sozialen Fürsorge für ihre Fabrikmitarbeiter ein. Elvines Vater wurde 1869 von Kaiser Franz Josef I für seine Verdienste für Handel und Industrie in den Österreichischen Freiherrnstand erhoben.

Elvines Mutter, Regina Magdalena Rittmeyer, wurde 1818 in Triest geboren. Ihr Vater, Elisaeus Rittmeyer, besaß ein Großhandelshaus in Triest, stammte aber ursprünglich aus der Schweiz. Der Name Rittmeyer ist noch heute in Triest ein Begriff, stiftete doch eine Verwandte der Gräfin, Cäcilie Rittmeyer, das nach ihr benannte Blindeninstitut.

Elvine wuchs in einer reichen und sehr fortschrittlichen Familie auf und wurde ihrer gesellschaftlichen Stellung gemäß erzogen. Als ihre Mutter noch vor ihrem zehnten Geburtstag starb, übernahm Elvine viele Repräsentationsaufgaben und wurde zur Vertrauten des Vaters.

Im Alter von 27 Jahren heiratete sie in der evangelischen Kirche in Görz den um drei Jahre jüngeren aus Graz stammenden Grafen Theodor de La Tour. Die Eheschließung des verarmten katholischen Grafen mit der begüterten evangelischen Kaufmannstochter fand in beiden Familien nicht ungeteilte Zustimmung. Dazu kamen noch die wohl sehr unterschiedlichen Charaktere des Paares; die Ehe blieb kinderlos und war von zahlreichen Höhen und Tiefen geprägt.

Nach der Hochzeit bezog das junge Paar ein eigens erbautes Schloss in Russiz bei Cormons. Bald nahm sich Elvine der zahlreichen armen und meist elternlosen Kinder in der Umgebung an und unterrichtete vor allem die Mädchen des Dorfes.

1873 gründete sie in Görz einen „Waiserversorgungs- und Erziehungsverein“, dessen Aufgabe in der Versorgung und Erziehung verwaister Mädchen lag. Da das Projekt nach drei Jahren scheiterte, löste sich der Verein wieder auf. – Fünfzehn der erneut mittellosen Mädchen nahm die Gräfin mit nach Russiz, wo sie 1878 neben dem Schloss eine eigene Erziehungsanstalt und eine Privatschule errichtete, deren Finanzierung durch die Einkünfte des eigenen Weingutes bestritten werden konnte.

1885 erwarb Graf de La Tour das Schlossgut Treffen bei Villach in Kärnten. Ab diesem Zeitpunkt verbrachte das Ehepaar die Wintermonate in Russiz und die Sommermonate in Treffen. Nach dem Vorbild von Russiz richtete die Gräfin auch hier eine Schule ein, zu der bald ein Kinderhort, eine Kranken- und Pflegestation, ein Kleinkinderheim, sowie ein Heim für alte Menschen und eines für Knaben kamen.

1908 entschied sich Elvine de La Tour zur Gründung eines christlichen Hospizes in Triest, das stellungssuchende oder alleinstehende Mädchen und Frauen aufnehmen und durchreisenden Missionaren Unterkunft bieten sollte. - 1916 verstarb Elvine de La Tour mitten in den Wirren des Ersten Weltkriegs. Ihr Werk in Kärnten wurde in Form einer Stiftung weitergeführt.

In Italien wurde das Werk der Gräfin als „österreichisches“ eingestuft und daher mussten alle ihre Besitzungen auf italienischem Gebiet aufgegeben werden. Ein Staatsvertrag zwischen Österreich und Italien regelte 1926 die Besitzverhältnisse: Die italienische Regierung übernahm das Weingut in Russiz und löste den Besitz ab. Die Anstaltsräumlichkeiten übernahm ein katholischer Orden unter der Leitung der Gräfin Adele Cerruti. 1919 wurde das Waisenhaus „Regina Margherita“, das 1945 in „Institut Adele Cerruti“ umbenannt wurde. Der angeschlossene Landwirtschafts- und Weinbaubetrieb, den Graf de La Tour begonnen hatte, wurde 1954 modernisiert. Heute zählt das Weingut zu den international anerkannten Qualitätsweinbaubetrieben mit zahlreichen Auszeichnungen, darunter der Chardonnay „Gräfin de La Tour“. - Das Triester Hospiz wurde nach dem Tod der Gräfin von einem Samariterverein weitergeführt, der besonders während der beiden Weltkriege wertvolle Arbeit bei der Aufnahme und Versorgung notleidender Menschen leistete. 1980 musste es aufgrund finanzieller Probleme und fehlender Nachfolge aufgelöst werden.

Heidrun SZEPANNEK: ELVINE GRÄFIN DE LA TOUR (Klagenfurt, 2010)

TAGESFAHRT nach GÖRZ und zur VILLA RUSSIZ

DONNERSTAG, 9. Juni 2011: Abfahrt in **Klagenfurt am Autobusbahnhof um 7 Uhr**; Zusteigemöglichkeiten bei der **Steinernen Brücke und Minimundus** (Bushaltestelle stadtauswärts).

Fahrt über die Autobahn bis Görz und Besichtigung des **RATHAUSES** (ein früherer Wohnsitz der Familie Ritter), sowie der **Evangelischen Kirche** und der **früheren Industrieanlagen in Strazig** Gemeinsames Mittagessen in Görz; - geplant ist ein Treffen mit Mitgliedern der DANTE - Görz.

Am Nachmittag Weiterfahrt zur Villa RUSSIZ und Besichtigung des Weingutes und der Villa mit Wein-verkostung und Möglichkeit zum Weinkauf. – Danach: Rückfahrt nach Klagenfurt.

Die Fahrt findet bei einer **Mindestteilnehmerzahl von 30 Personen** statt. Vorrangig steht diese Fahrt den Mitgliedern der Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt offen. - Die Kosten belaufen sich für Mitglieder auf Euro 70,- pro Person (Nichtmitglieder € 75,-) und beinhalten Fahrt, Besichtigungen und Mittagessen. – **ANMELDUNGEN** (und Bezahlung) bis **spätestens MITTWOCH, 18. Mai 2011**

EUROPÄISCHER eTWINNING-Preis 2011

Unter 318 europaweit eingereichten Projekten erlangte das **INGEBORG-BACHMANN-GYMNASIUM einen ersten Preis mit dem Projekt: „SPRACHEN, DIE UNS VERBINDEN“** in der Kategorie Sprachen/Italienisch in Zusammenarbeit mit dem **Liceo Socio-Psico-Pedagogico Giosuè Carducci in Triest**
WIR GRATULIEREN!!

KONVERSATIONS- und KLEINGRUPPENKURSE: Mai und Juni

Die meisten Sprachkurse der Dante Alighieri Gesellschaft Klagenfurt enden ca. Mitte Mai. Für alle jene Kursteilnehmer, die danach noch etwas KONVERSATION auf ihrem Niveau machen möchten, bieten wir **bis Ende JUNI KLEINGRUPPENKURSE** an.

KURSBEGINN: Mitte Mai

DAUER: 5 oder 6 Wochen zu 90 Minuten
Termine nach Wunsch der Teilnehmer

KOSTEN: 50,- Euro für 5 Wochen zu 90 Minuten
Mindestteilnehmerzahl 5 Personen (maximal 8 Teilnehmer)

Die Kurse stehen auch Personen offen, die noch keinen Kurs bei uns besucht haben, sofern sie über die für den gewünschten Kurs erforderlichen KENNTNISSE verfügen und freie Plätze vorhanden sind.

FERIEN im HERZEN ITALIENS (PROVINZ SIENA)

Von April bis Oktober wird in einem Haus aus dem 14. Jahrhundert in der Altstadt von Montisi eine **RESTAURIERTE FERIENWOHNUNG** für 4 -5 Personen vermietet.

Möglichkeit der Olivenverkostung und von Besichtigungen (extra zu buchen).

Informationen (auf ITALIENISCH): **Carlo VOLPENTESTA 0664/750 14 145**

www.tuscanyhilltops.com